

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1957-04-04

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich
am 4. April, 1957

Vertraulich!

Privat!

Lieber Herr Abich, -

herzlichen Dank für Ihre Mitteilung vom 2. April.

Was den "Titelvorspann" betrifft, so habe ich alsbald und sozusagen "freihändig" ein paar Einwände:

1.), muss es natürlich und wie schon bei "Hoheit" gehabt, unter Ziffer 4 heissen: "frei nach dem Roman vom Thomas Mann". Fraglos ist beim "Krull"-Film mehr und grundlegender vom Roman abgewichen worden, als bei "Hoheit". Dies war unvermeidlich und wäre es auch ohne Thoeren gewesen, da "Königliche Hoheit", ein Jugendroman meines Vaters, sehr viel weniger "geistigen Inhalt" besass und von sehr viel weniger "problematischem Charakter" war, als der "Krull". Ausserdem hat sich bei "Hoheit" erwiesen, dass das Beiwort "frei" dem Film nicht das geringste anhatte, - während es doch auf der andern Seite für alle Beteiligten einen gewissen Schutz darstellte.

2.), scherzen Sie, oder haben Sie allen Ernstes die Absicht, mich unter den Darstellern zu nennen? Ob Scherz oder Ernst: ich darf Sie herzlich bitten, dies zu unterlassen. Wie Sie sehr wohl wissen, bedeutet meine Mitwirkung in "interessanten Randrollen" nichts weiter als ein Scherz meinerseits, und bekundet meine Absicht, mich irgendwie persönlich einzugravieren in den betreffenden "Streifen". Zudem: in "Hoheit" sprach ich ganze zwanzig Wörter, ohne deshalb im "Titelvorspann" als Darstellerin genannt worden zu sein. Im "Krull", dagegen, sind es nur sieben Wörter, und, kurz, was soll der Unsinn? Wollen Sie also doch bitte die grosse Freundlichkeit haben, meinen kleinen Namen von der Liste der Darsteller zu streichen.

3.), für den Fall, dass Thoeren's Robert uns seinen heiligen Namen belässt, möchte ich nicht als seine Mitarbeiterin aufgeführt sein. Denn, warum?: ich habe das Drehbuch geschrieben und so gern ich bereit bin, auf meinen "credit", zu Roberts Gunsten zu verzichten, so ungern sähe ich mich an seiner Seite. Bleibt der arme liebe Patient also unser Drehbuchautor, so schlage ich Folgendes vor: unter Ziffer 23 ("Gesamtleitung Hans Abich") könnte ich ~~mir~~ mir eine

Ziffer 24 vorstellen, der die Mitteilung folgte: "Mitarbeit Erika Mann". Oder aber man könnte es auch andersherum machen und könnte meiner "Mitarbeit" anschliessend an Ziffer 4 gedenken; sodass es an dieser Stelle also hiesse: 4. frei nach dem Roman von Thomas Mann 5. Mitarbeit Erika Mann. Nur diese beiden Positionen, scheint mir, wären verständig, trügen dem Sachverhalt Rechnung und könnten unseren Thoeren nicht stören (pardon, der Reim unterlief mir versehentlich, - wie es mir überhaupt am leichtesten fiel, von früh bis spät in gereimten Versen teils zu sprechen, teils auch zu schreiben).

4.), nochmals darf ich darauf hinweisen, dass die Klärung der Frage "Drehbuch Thoeren" oder "Drehbuch ganz jemand anderes" höchst dringend ist. Keinesfalls dürfen wir es darauf ankommen lassen, dass, entweder, unser Robili, physisch unfähig, sich den fertigen Film anzusehen, im letzten Augenblick auf seine Weigerung, das Ding zu zeichnen, zurückkommt, oder aber, dass fertige Ding gesehen habend auf eben dieser Weigerung besteht. Wir müssen jetzt wissen, ob er zu zeichnen wünscht, oder nicht. Ihr (Abichs) allzufreundliches und durch den Schock der Thoeren-Reaktion gezeitigtes Angebot, wir würden warten, bis, nach Kenntnisnahme des fertigen Films, HerrThoeren bereit sei, als Autor zu zeichnen, lässt sich umso eher zurücknehmen, als keine Seele uns garantieren kann, ob HerrThoeren in der Lage sein wird, sich den "Streifen" vor der Uraufführung zu betrachten. Mehr: beinahe jede Seele, in Kenntnis der klinischen Tatsachen, wird uns zusichern, HerrThoeren werde ausserstande sein, die Besichtigung vor der Uraufführung vorzunehmen. - - - Schlussfolgerung zu 4: entweder Thoerem zeichnet, dann erbitte ich nicht nur die Regelung "frei nach dem Roman von Thomas Mann" und die von mir neuerdings vorgeschlagene Placierung meines eigenen Namens. Ich erbitte überdies und muss (auf Geheiss meiner Mutter) erbitte, dass der Mitteilungen unter Ziffer 12: Drehbuch Robert Thoeren die Nachricht folge: "Endlösung" oder "Schlusslösung" oder etwas Entsprechendes "nach einer Idee von Robert Thoeren", oder auch, falls Thoeren dies vorzöge: "frei nach einer Idee von Robert Thoeren". Oder aber Robili zieht seinen Namen zurück, dann wäre es wohl am besten, wir täten unter Ziffer 12 das Folgende kund: Drehbuch Erika Mann und Michael Braun, unter Mitarbeit des Regisseurs. Endlösung frei nach einer Idee von Michael Braun." Sollte Micha sich weigern, so müssten wir - sei es - einen anderen Herrn heranziehen (Flügge, Röhl, oder wen auch immer), - sei es - einen frei erfundenen Herrn ins Feld führen. Forscht dann die Presse, so erklären wir, das betreffende Genie wünsche unerkannt zu bleiben, befinde sich überdies zur Zeit in Bolivien. In letzterem Falle (will sagen, wenn Thoeren totaliter zurückzutreten wünscht), gälte es, in reger Zusammenarbeit mit Anni Cappell, eine Pressenotiz schnellstmöglich zu lancieren, wonach, auf Grund der prolongierten Krankheit Thoeren, die mindestens sieben Wochen vor Drehbeginn den Herstellern des Filmes und insbesondere dem neu ernannten Regisseur, Kurt Hoffmann, die Mitarbeit des Dichters R.T. entzog, - wonach also, a conto der Krankheit des Genies, die Kürzungen und Aenderungen, welche in der Regel während der Vorbereitungs- und besonders während der Drehzeit einem Drehbuch zugefügt werden, auf den Autor des Drehbuchs zurückzuführen sind, und dass die Aenderungen andern hätten sich also in aller Freundschaft dahin geeinigt, dass ~~Thoeren~~ der fertige "Krull"-Film nicht mehr genug von der Urkonzeption Thoeren enthalte, als dass sich die Nennung dieses Autors als Gestalter des Drehbuchs verantworten liesse.

Lassen Sie mich, lieber Freund, abschliessend drastisch sagen, was ich meine. Das Beste, sehr natürlich, ist in jedem Fall der Friede. Soll aber mit Atombomben geworfen werden, so ist es sehr viel günstiger, wir werfen die erste Bombe. Gestatten wir dem Patienten zu St. Gallen, seinerseits die erste zu schmeissen, so sind wir hin, ehe wir auch nur zum Abschuss einer simplen Kanone gelangt wären. Sie verstehen, was ich meine ?

(für 5.), in Sachen des elenden Herrn Kafka und seiner Novelette hat meine Mutter Ihnen eben geschrieben. Ich kann ihr gar nicht wütend genug zustimmen. Der Bursche und sein Anwalt sind schlichte und schlechte Erpresser, und meine Meinung geht dahin, wir sollten - wenn Sie dies nötig halten, durch "unseren" legalen Vertreter - den Herren mitteilen lassen, wir seien im Begriff, eine Klage wegen Erpressung gegen Kafka einzuleiten, beziehungsweise, wir würden eine Klage einreichen, falls die Herren sich nicht auf der Stelle zur Ruhe begäben. Gibt es denn keine Grenzen ? Die Ängstlichkeit des Verleihs ist mir nur insofern verständlich, als diese Herren Kameraden natürlich weder den Roman, noch auch nur das Drehbuch gelesen haben, oder in der Lage gewesen wären, den einen oder das andere zu lesen. Analphabeten sind schreckhaft. Wir sollten dies nicht sein.

Dieser Brief war lang. Er ist und bleibt lang. Er hat mir viel Mühe bereitet. Möchte die Mühe, welche seine genaue Lektüre für Sie bedeutet, umso geringer sein. Darauf, dass sie (die Lektüre) genau sei, muss ich leider ("in aller Ergebenheit, versteht sich") bestehen.

Immer die Ihre:

mit ungezählten Grüssen an die liebe Familie, sowie einigen hundert herzlichen Empfehlungen an alle, die sonst in Göttingen Empfehlungen meinerseits in Empfang zu nehmen wünschen.